Opłata pocztowa uiszczona gotówką.

Einzelpreis 20 Groschen.

Neues Schlesisches Tagblatt

Unabhängige Tageszeitung.

Redaktion und Hauptgeschäftsstelle, Bielitz, Pilsudskiego 13, Tel. 1029. Geschäftsstelle: Kattowitz, ul. Młynska 45-3. Erscheinungsweise: täglich morgens. Betriebsstörungen begründen keinerlei Anspruch auf Rückerstattung des Bezugspreises. Bankkonto: Schlesische Eskomptebank, Bielitz. Bezugspreis: ohne Zustellung Zl. 4.— monatl., (mit illustrierter Sonntagsbeilage „Die Welt am Sonntag" Zl. 5.50), mit portofreier Zustellung Zl. 4.50, (mit illustr. Sonntagsbeilage Zl. 6 —). Anzeigenpreis: im Anzeigenteil die 8 mal gespaltene Millimeterzeile 16 Groschen, im Reklameteil die 6 mal gespaltene Millimeterzeile 32 Groschen. (Bei Wiederholung Rabatt).

2. Jahrgang. Dienstag, den 21. Mai 1929. Nr. 134.

Dreibund des Ostens.
Polen und die kleine Entente.

In Belgrad hatte gestern die Konferenz der kleinen Entente begonnen, für die drei Verhandlungstage und anschließend ein Ausflug der drei Außenminister an die Adria vorgesehen sind.

Im Gegensatz zu früher wird diese Konferenz von wenigen Pressekommentaren begleitet. Man verweist auf die kürzlich von Benesch getane Aeßerung, daß der Kernpunkt der mitteleuropäischen Problems und also auch die Politik der Kleinen Entente die Lage der Slowakei sei. Als Vorspiel der Konferenz müssen auch die Grandis Besuche in Albanien und Ungarn, den Sprungbrettern der italienischen Balkanpolitik gedeutet werden. In der Minderheitenfrage, einem der Hauptverhandlungsthemen dieser Konferenz, sind nur gedämpfte Trommelschläge zu erwarten. Denn in dieser Frage gehen die drei Staaten der kleinen Entente weder unter sich, noch gleichzeitig mit Polen oder Griechenland völlig konform. Beispielsweise hat die Tschechoslowakei nur wenig Interesse daran, daß sich wegen der Mazedonier die Beziehungen Südslawiens und Bulgariens immer mehr verschärfen, und Südslawien hat kein Interesse daran, daß die Tsechoslowakei, Polen und Rumänien ihre russischen Minderheiten schlecht behandeln. Natürlich wird man auch die großen europäischen Probleme besprechen, in erster Linie die Reparations- und die Abrüstungsfrage. Die Belgrader Konferenz wird sodann den Versuch fortsetzen, die drei Staaten wirtschaftlich enger, nämlich zu einem sogenannten Wirtschaftsblock der Kleinen Entente, zu verknüpfen. Es ist jedoch nach wie vor zu bezweifeln, daß die Bemühugen in Belgrad praktischere Erfolge haben werden, als die früheren Versuche in Bukarest. Auch ist zu bezweifeln, daß die politischen und militärischen Einzelbündnisse der drei Staaten der Kleinen Entente sich in ein einziges gemeinsames politisches und militärisches Bündnis werden umsetzen lassen können.

Aus Aeußerungen, die der rumänische Außenminister Mironescu dieser Tage machte, kann geschlossen werden, daß dieses Ziel besonders Rumänien anstrebt, wahrscheinlich wegen seiner Beziehungen zu Rußland. Die Verschiedenartigkeit der politischen, militärischen und geographischen Bedingungen der drei Staaten der Kleinen Entente dürfte jedoch nach wie vor als Hemmnis wirken. Deshalb wird voraussichtlich Rumänien nur seine im Juli ablaufenden Bündnisverträge mit Südslawien und der Tschechoslowakei wie seither erneuern. Auch haben sich hinsichtlich des Beitritts Polens zur Kleinen Entente die Verhältnisse gegenüber früher nicht verändert. **Polen bleibt wegen seiner Beziehungen zu Rußland auch weiterhin außerhalb der Kleinen Entente.** Dabei ist interessant, daß Außenminister Zaleski unmittelbar nach der Belgrader Konferenz nicht nach Bukarest reist, sondern auch Budapest offiziell einen Besuch abstatten wird. Es gewinnt den Anschein, als habe Polen es noch keineswegs aufgegeben, Ungarn in irgend ein engeres Verhältnis zu Rumänien und zu Polen zu bringen.

—0—

Krieg oder Frieden?
Eine Aeußerung Zaleskis.

Die Londoner Presseagentur „Anglo-American News Paper Service" hatte eine Enquete über das Thema „Krieg oder Frieden" ausgeschrieben. Unter den eingesandten Antworten befindet sich auch eine Auslassung des Außenministers Zaleski, die den folgenden Wortlaut hat:

„Ueberall, in der ganzen Welt spricht man vom Frieden, denn die Menschheit ist durch den Krieg erschlafft. Es gibt heute keine hermetisch abgeschlossenen Staaten mehr. Die Staaten können auch nicht mehr für sich leben, sie müssen sich darum kümmern, mit anderen auf freundschaftlichem Fuß zu leben. Dieses Gebot muß jeder Politiker, Staatsmann und Bürger aus den Erfahrungen des Weltkrieges und der Nachkriegskrise folgern. Wir haben am Friede zu arbeiten. Schon heute bestehen eine Reihe Pakte, die den Frieden sichern sollen: die Völkerbundspakte und der Kelloggpakt. In unserer eigenen Hand liegt das Schicksal des Friedens".

—0—

Zaleski in Budapest.

Budapest, 21. Mai. Der polnische Minister des Aeußeren Zaleski ist Montag abend in Budapest eingetroffen. Am Bahnhof wurde Zaleski vom Minister des Aeußeren Walko begrüßt.

Elektrifizierung Polens.
Ein Antrag des Harriman-Konzernes.

Warschau, 21. Mai. Anfang des laufenden Jahres hat sich der Harrimankonzern nach längeren Verhandlungen in dieser Richtung an die polnische Regierung mit einer Offerte wegen der Elektrifizierung Polens gewendet. Die amerikanische Offerte, die vom Ministerium für öffentliche Arbeiten unterstützt wird, war Gegenstand gründlicher und sachlicher Untersuchungen, dann wurde sie in eine Reihe von Paragraphen zusammengefaßt und den anderen maßgebenden Faktoren zur Begutachtung vorgelegt. Diese Faktoren haben wiederum einige Bemerkungen zu gewissen Paragraphen gemacht. Das Hauptbedenken hatten die maßgebenden Kreise mit Bezug auf die Fragen der Sicherheit des Staates. Die Offerte Harrimans, die das Ministerium für öffentliche Arbeiten unterstützt, wie wir schon oben erwähnten, gilt als grundsätzlich angenommen, doch müßte der Konzern bezüglich einiger beanständeter Punkte dieselbe abändern. Dies dürfte aber bei den Schlußverhandlungen erledigt werden.

Der „Monitor Polski" vom 14. ds. veröffentlicht offiziell, daß eine Offerte des Harriman-Konzernes wegen Elektrifizierung Polens eingelaufen sei. Nach dieser Meldung soll die elektrische Anstalt, die dieser Konzern zu gründen beabsichtigt, zur Erzeugung, Umarbeitung, Uebersendung und Verteilung elektrischer Energie zum Zwecke der gewerbmäßigen Ueberlassung derselben auf folgenden Gebieten dienen:

Wojewodschaft Warschau: die Bezirke: Warschau, Grojec, Blonie, Socharzew, Rawa, Skierniewice, Lowiec, Gostyn und Kutnow.

Wojewodschaft Lodz: die Bezirkshauptmannschaften: Lenczyce, Lodz, Brzezina, Laski, Sieradz, Petrikau, Radom.

Wojewodschaft Kielce: die ganze Wojewodschaft.

Wojewodschaft Lublin: die Bezirke: Pulawy, Janow und Lublin.

Wojewodschaft Lemberg: die Bezirke: Tarobrzeg, Nisko, Kolbuszowa, Lancut, Przeworsk, Strzyzow, Brzozow, Krosno, Sanok, Lisko, Rzeszow.

Die Tiebkraft soll Wasser und Wärme sein, Wechselstrom, dreiphasig, oberirdische Leitung, teilweise auch unterirdische. Das Netz würde beiläufig 80 000 Quadratmeter umfassen. Die Konzession soll auf 60 Jahre erteilt werden.

Verhaftung eines Referenten des Kriegsministeriums.

Ueber Auftrag des Staatsanwaltes des Militärgerichtes Dr. Konrad Zielinski wurde über Anordnung des Vizeministers des Kriegsministeriums General Konarzewski der Rittmeister Stephan Prondzynski wegen größerer Mißbräuche verhaftet. Gleichzeitig hat der Vorstand des Erhebungsamtes in Warschau über Verlangen der Staatsanwaltes den Ing. Stanislaus Kucharzewski, einen Zivilbeamten des Kriegsministeriums, einen Schwager Prondzynskis, verhaften lassen.

Mit Rücksicht auf das sehr umfangreiche Material und auf den Charakter der Affäre selbst werden Einzelheiten geheim gehalen. Auffallende Tatsachen haben die die Aufmerksamkeit der leitenden Militärbehörden auf diesen Fall gelenkt.

Die Anklage gegen Exminister Czechowicz.
Ablehnung eines Antrages der Ankläger.

Die Abg. Dr. Liebermann, Wyrzykowski und Pieracki, die als Ankläger im Namen des Sejm vor dem Staatsgerichtshofe gegen den gewesenen Finanzminister Czechowicz auftreten, haben seinerzeit, um den Rahmen des Prozesses zu erweitern, dem die Untersuchung führenden Richter des Obersten Gerichtshofes Zalesti den Antrag unetrbreitet, den gewesenen Ministerpräsidenten Bartel, den gewesenen Arbeitsminister Jurkiewicz und andere Mitglieder der gewesenen Regierung als Zeugen vorzuladen. Diese Zeugen sollten Material über die Budgetdiskussionen im Ministerrate liefern. Richter Zaleski hat diesen Antrag abgelehnt. Die Antragsteller haben gegen diese Entscheidung an den Staatsgerichtshof berufen.

Empfang beim englischen Gesandten in Sofia zu Ehren des Erzherzogs Franz Josef von Habsburg.

Aus Sofia wird gemeldet: Die „Politika" meldet, daß der englische Gesandte in Sofia zu Ehren des in Sofia weilenden Erzherzogs Franz Josef von Habsburg einen Empfang veranstaltete, was in der diplomatischen Welt Verwunderung hervorrief, da dies der erste offizielle Empfang eines Habsburgers dur eine offizielle VertretungEnglands ist. Die Presse bemerkt, daß die Gesandten Frankreichs, Italiens, Jugoslawiens, der Tschechoslowakei und Rumäniens, die in Sofia akkreditiert sind, demonstrativ bei der Ankunft des Erzherzogs Sofia verlassen haben.

Das Erdbeben in Kleinasien.

London, 21. Mai. Nach weiteren, in Konstantinopel eingegangenen Berichten aus dem Erdbebengebiet in Kleinasien steht nun mit Sicherheit fest, daß wenigstens 50 Personen getötet und nahezu 100 verletzt wurden.

—0—

Die Kapital- und Rentensteuer vom 10%igen Zuschlag befreit.

Der Leiter des Finanzministeriums hat am 14. Mai l. J. folgende Verordnung unterschrieben:

1. Der außerordentliche Zuschlag von 10 Prozent zu manchen Steuern und Gebühren wird bei der Steuer von Kapitalien und Renten vom 1. Juli 1929 angefangen nicht eingehoben werden. Die Rückstände aus der Kapital- und Rentensteuer, die bis zum 30. Juni 1929 entstehen werden, werden nach dem 1. Juli unter Zurechnung des 10-prozentigen Zuschlag eingehoben werden.

2. Diese Verordnung tritt mit dem 1. Juli 1929 in Kraft.

Dies ist bereits die vierte Verordnung des Leiters des Finanzministeriums in der Kette der Verordnungen, die eine Neuordnung des wirtschaftlichen Lebens herbeiführen sollen. Der Hauptzweck derselben dürfte die Ermöglichung des Zuflusses ausländischen Kapitals nach Polen sein.

—0—



—0—

Internationaler Chirurgenkongreß in Warschau.

In der Zeit vom 22. bis zum 25. Juli findet in Warschau ein internationaler Kongreß der Chirurgen statt. Diese Kongresse wiederholen sich jedes dritte Jahr. Der ständige Sitz des Kongresses ist Brüssel. Der Gesellschaft der Chirurgen gehören Delegierte von 25 Staaten an.

Zum Kongresse in Warschau liegen Anmeldungen aller europäischen Staaten, die der Gesellschaft nicht angehören, mit Ausnahme von Deutschland vor, überdies der Vereinigten Staaten von Nordamerika, Argentinien, Kanada, Kuba. Island, Australien, Aegypten, Sirien, Japan und Rußland. Es werden über 700 Aerzte in Warschau erwartet, von denen viele mit den Familien kommen. Die Beratungen werden im Palais des Ministerratspräsidiums stattfinden. Das Protektorat hat der Staatspräsident übernommen. Das Ehrenkomitee setzt sich aus dem Ministerpräsidenten Dr. Switalski, dem Innenminister Dr. Skladkowski und dem Unterrichtsminister Czerwinski zusammen. Präsident des Kongresses ist Professor Hartmann aus Paris, Sekretär Dozent der Warschauer Universität Adolf Wojciechowski. Präsident der Gesellschaft ist Professor M. Willems, Sekretär Dr. L. Mayer. Nach Beendigung des Kongresses werden die Teilnehmer Posen, Krakau, Zakopane und Lemberg besuchen. Während des Kongresses werden Ausflüge in die Umgebung Warschaus stattfinden.

—0—

Die Besprechungen des Gesandten Rauscher in Berlin.

Der deutsche Gesandte in Warschau, Rauscher, wird, wie das „Berliner Tagblatt" berichtet, während seines jetzigen kurzen Urlaubes in Berlin mit den entsprechenden Ressorts über zwei Fragen verhandeln und zwar: die Frage der Liquidierung deutscher Vermögen, die in Polen weiter durchgeführt wird, und über die Handelsvertragsverhandlungen. Die Zeitung betont, daß, wie es scheint, polnischerseits die Neigung bestehe, über diese Fragen zu verhandeln und behauptet, daß die Frage des Import- und Exportsyndikates für Schweine bereits geklärt sei. Derzeit handelt es sich, nach Ansicht des Blattes, hauptsächlich um die Frage des Kohlen- und Eisenbruchimportes und die polnischen Kompensationen dafür. Das Blatt betont dabei, daß, so wie es schon oft war, eine große Zahl der in Polen bestehenden Einfuhrverbote und Kontingentierungsbestimmungen sich fühlbar mache. Die Handelsverhandlungen sollen, nach Informationen des Blattes am 23. ds. fortgesetzt werden. Es ist aber zweifelhaft, nach Ansicht des Blattes, ob bis dahin die Situation derart geklärt sein wird, daß Präsident Minister Hermes sich nach Warschau wird begeben können.

—0—

Viele verwenden in ihrem Betriebe oder in ihrem Geschäft, ja meist auch in Ihrer Wohnung eine ganze Fülle von Lampen kleiner und kleinster Watt-Typen. Oft brennen 4 bis 6 und auch mehr von diesen in Armaturen, Kronleuchtern und Lustern, alter Bauart, die aus Zeiten stammen, wo man Glühlampen höherer Wattstufen noch nicht kannte.

Eine solche Vakuum-Lampe etwa zu 25 Watt, gibt rund 250 Lichteinheiten (Lumen), also erhält man für 100 Watt in vier solchen Lampen etwa 1000 Lumen. Verwendet man aber statt dieser 4 kleinen Lampen eine Tungsram-gasgefüllte Lampe zu 100 Watt, so strahlt diese einzige Lampe 1500 Lumen aus. Für 4 Lampen Strom — erhält man für 6 Lampen Licht, also Licht von zwei 25 Watt-Lampen umsonst.

Wo immer es beleuchtungstechnisch möglich ist, sind daher die kleinen Lampentypen zu ersetzen durch Tungsram-gasgefüllte Lampen höherer Wattstufen. Damit wird die Beleuchtung in höchst erreichbarem Maße wirtschaftlich und rückt, was auch nicht zu unterschätzen ist, in der Lichtfarbe dem Tageslicht näher.

Riesenbrand des Walzwerkes der Starachowitzer Anstalten.

Am Samstag ist in der Walzwerkabteilung der Starachowitzer Astalten in Starachowitze ein gefährlicher Brand ausgebrochen. Das Feuer vernichtete sofort das Dach, das mit Pape gedeckt war, und beschädigte zum großen Teile die Maschinen und Transmissionen, die sich in dem benachbarten Magazine befanden, sowie verschiedene Geräte. Hier explodierte auch eine Flasche mit Sauerstoff, wodurch die Türen und Fenster des Magazines in die Luft flogen. Das durch die Explosion genährte Feuer ergriff das Dach der benachbarten Werkstätten, wurde aber Dank der energischen Rettungsaktion bald lokalisiert und gelöscht. Menschen erlitten keinen Schaden. Der Schaden beträgt über 400 000 Zloty.

Schuld an dem Brande war wahrscheinlich ein Kurzschluß oder eventuell Verschütten von glühenden Kohlen durch einen Arbeiter. Die Erhebungen sind im Zuge.

Sportrundschau.

Die Pfingstspiele der „Makkabi", Proßnitz.

„Makkabi" schlägt S. V. Biala-Lipnik 5:2 (3:0). — „Hakoah" schlägt „Makkabi" nach scharfem Spiel 4:2 (1:2).

Die Verpflichtung der Proßnitzer „Makkabi" für die Pfingstfeiertage war ein guter Griff der veranstaltenden Bielitzer Vereine. Wir lernten in den Proßnitzern eine Mannschaft kennen, die einen technisch hochstehenden Fußball spielt und die einzelne Spieler von ganz hervorragender Klasse besitzt. Die Mannschaft machte einen sehr sympathischen Eindruck; sie ist flink, hat einen ausgezeichneten Start auf den Ball, ist technisch sehr gut durchgebildet, ein Werk des bekannten ehemaligen Spielers der Wiener „Hertha" Fischer Lustig, spielte bis zum Schluß mit Ambition und versteht zu schießen. Der einzige schwache Punkt in der Mannschaft ist der Tormann; möglicherweise war es ein Ersatzmann. Er spielte gegen Biala-Lipnik sehr unsicher und ließ zwei Bälle passieren, die unschwer zu halten waren. In der Verteidigung trat Hornung hervor, dem aber sein Partner Antscherl nicht viel nachstand. Der Mittelläufer Linneberg fiel nicht besonders auf, doch lag der Grund darin, daß ihn seine Partner Glückselig und Wiesner sehr gut unterstützten, wie übrigens die Halfreihe ein sehr produktives Spiel vorführte und sowohl für die Verteidigung als auch für den Angriff in gleicher Weise tätig war. Der Angriff der Proßnitzer ist deren gefährlichste Waffe. Besonders die linke Seite mit den früheren Spielern der Wiener „Hakoah", Wurmbrand und Strauß ist ganz hervorragend. Ein so ruhiges und überlegenes Spiel eines Flügelpaares sah man bei uns selten. Wurmbrand ist immer auf der Seitenlinie zu finden und bringt jeden Ball schön vor, Strauß ist ein kräftiger Spieler, der Ruhe und Ueberlegenheit aufzuweisen hat, und dabei über einen prachtvollen Schuß verfügt, der die eingeleiteten Angriffe zu effektvollem Abschluß bringt. Im Zentrum spielt Rosenzweig, am rechten Flügel Bobor und Marmorstein, die etwas schwächer sind, aber immer noch ausgezeichnete Klasse repräsentieren. Zusammengefaßt stellen die Proßnitzer also eine **ausgeglichene Mannschaft** ins Feld, deren Spielweise der unserer polnischen Ligavereine ziemlich ebenbürtig sein dürfte. Durch einen verläßlicheren Mann im Tor würde die Mannschaft noch bedeutend an Spielstärke gewinnen.

Makkabi—S. V. Biala-Lipnik.

Als erster Gegner der Proßnitzer trat Biala-Lipnik den Gästen auf eigenem Platze entgegen. Durch das Fehlen Olszowskis in der Verteidigung, Tomaszczyk 2 und Machers geschwächt, spielte Biala-Lipnik bedeutend schwächer als in den Hausherrn das Spiel offen zu halten und den Gegner zur Entfaltung seines Könnens zu zwingen. Pentala im Tor hatte viel Arbeit, welcher er sich mit Geschick und manchmal auch mit einer ziemlichen Dosis Glück entledigte. In der Verteidigung fehlte Olszowski an allen Ecken und Enden, Kaczmarczyk tat was er konnte, doch kam Jendrusiak gegen die flinken Gäste nicht auf. In der Halfreihe spielte Laske mit Aufopferung, Möhwald und Tomaszczyk 1 fielen stark ab, besser war dann in der zweiten Halbzeit der kleine Necas. Im Angriff waren Navara und Reiter gut, Matera hatte viele Chanzen, die er durch unnötiges dribbeln vergab. Von den Flügeln entsprach nur Stanik.

Das Spiel zeigte in der ersten Hälfte eine starke Ueberlegenheit der Gäste. Die zweite Halbzeit spielte Biala-Lipnik in geänderter Aufstellung, mußte jedoch schon in der zweiten Minute den vierten Treffer in Kauf nehmen. In der 43. Minute fällt das schönste Tor des Tages für Makkabi. Wieder eine Flanke Wurmbrands die der vor dem Tor stehende Strauß direkt übernimmt und unhaltbar einschießt. Penkala hat noch einen Schuß des linken Flügels und eine Ecke abzuwehren, dann pfeift Schiedsrichter Schimke, der das Spiel bis auf geringfügige Fehler gut leitete, ab. Der Besuch war mit Rücksicht auf das schlechte Wetter sehr schwach. Es hatten sich kaum 200 Personen eingefunden.

Hakoah—Makkabi 4:2 (1:2).

Dem Spiel am Pfingstmontag wurde mit großem Interesse entgegengesehen, weil es das Zusammentreffen zweier Brudervereine bringen sollte, welche beide technisch gut durchgebildet sind. Auch versprach man sich von den Stürmerreihen recht viel und erwartete eine ansehnliche Anzahl von Toren. Diese Hoffnungen sind leider nur zum Teil erfüllt worden. Makkabi, in derselben Aufstellung wie am Vortage, zeigte sich doch von dem Spiel gegen Biala-Lipnik etwas ermüdet und konnte lange nicht dieselbe Wirkung erzielen wie am Vortage. Auch ließ die scharfe Spielweise der Hakoah und die stärkere Gegenwirkung der Hakoahverteidigung eine Entwicklung eines schönen Kombinationsspieles nicht zu. Es entwickelte sich dagegen ein Spiel, daß eher das Aussehen eines Punktekampfes hatte. Seitens einiger Spieler der Hakoah wurde eine ganz unnötig derbe Note in das Spiel gebracht, die mit Derbheiten der Gäste erwiedert wurde, sodaß das Spiel stark darunter litt. Besonders Brückner, Boros und Krumholz ließen sich viel Schulden kommen, was seinem letzten Spiel gegen den BBSV. Dennoch gelang es umso peinlicher wirkte, weil es sich doch um einen Bruderverein handelte, der im Ausland seine Eindrücke, die er von den Bielitzer Spielen gewonnen hat, bestimmt wiedergeben wird. Diese Derbheiten waren dem Spielverlauf nach auch gar nicht notwendig, denn die Hakoah lief in diesem Spiel zu einer Form auf, die sie in diesem Jahr noch nicht gezeigt hat. Jeder Spieler kämpfte mit kolossaler Ambition und gab das letzte her. Besonders die Hintermannschaft mit Wohlmut, Kellermann und Hönig, der der beste Spieler am Platz überhaupt war, zeigte sich dem Angriff der Gäste gewachsen, wobei auch die Halfreihe mit Feuereisen, Huppert und Reicher ausgezeichnet mit Deckung und Angriff zusammenspielte. Im Angriff war die linke Seite Brückner, Krumholz gefährlich, Grünberg war gut, ließ aber doch erkennen, daß er sich in der Halfreihe wohler fühlt. Dagegen fiel Boros nur durch sein scharfes Angehen auf und verdarb durch unnütze Dribbeleien sehr viel. Am rechten Flügel spielte Hahn, ein talentierter junger Spieler, der sich unter richtiger Anleitung zu einem nützlichen Flügel entwickeln dürfte.

Das Spiel leitete Schiedsrichter Schimanek gut, ließ nur etwas Energie vermissen. Etwas schärferes Vorgehen zu Beginn hätte das Spiel vielleicht nicht so scharf werden lassen. Der Besuch war mit Rücksicht auf das schöne Wetter des zweiten Tages gut, dürfte jedoch die Veranstalter trotzdem vor einem Defizit nicht bewahrt haben.

Die Versuchung.

Von W. Bunse.

Es war eine unfrohe und drückende Beschäftigung — so Tag für Tag in dem umgitterten Kassenraum zu stehen, Geld einzunehmen, auszuzahlen, zu notieren, ab und an einige Zahlen in sorgfältigen Kolonnen im Kassenbuch aufmarschieren zu lassen — hin und wieder, einige Sekunden auf dem Drehschemel hockend, eine karg belegte Schnitte in sich hineinzuwürgen, aus einem henkellosen Tassentopf einen Schluck lauwarmen Zichorienkaffees zu trinken. Zehn Jahre in dieser Art verbracht, sind eine arg lange Zeit, und Rochus Dellke, der eben erst die Dreißig überschritten hatte, fühlte sich zuweilen als ein müder alternder Mann. — Seit er, nach zwei vergeblichen Ansätzen zum Abitur, hatte vom Gymnasium gehen müssen und man ihn als Lehrling in eine Bank gesteckt hatte, seit diesem, nun schon so fernliegenden, gräßlichen Augenblick erschien es ihm in der Erinnerung, als wäre Abend für Abend, nach acht bis zehn Stunden harten und ermüdenden Dienstes, jemand gekommen und hätte ihn bestohlen; ihn ganz allmählich, unmerkbar fast, all der Beglückungen, Hoffnungen und Berauschungen beraubt, an denen seine Jugend so reich gewesen war — wie eines jeden Menschen lichte, träumevolle Zeit.

Manchmal in sehr verlorenen Stunden, wenn ihm die Bitternis eines enterbten Lebens mit besonderer Heftigkeit überfiel — sprach er sich seinem Kollegen Bückert gegenüber aus. Er mußte es einfach tun, sein Herz ausschütten und er hielt Bückert für seinen Freund, **weil er nicht wußte, daß dieser ihm die fünf** Mark Fahrgeld neidete, die Rochus Dellke als Kassierer mehr bekam. Er erzählte von seinem freudlosen und nüchternen Leben, von seiner Alltagsnot, von seinen verarmten Eltern, deren Unterhalt er aus seinem kargen Einkommen mitbestreiten mußte, von der ganzen erbärmlichen Trübsal eines durch Sorgen und Lasten versklavten Daseins. Bückert hörte mit gut gespielter Aufmerksamkeit zu, und Rochus sah nicht das verächtliche Grinsen, das über des anderen Lippen huschte. Er konnte es nicht sehen, denn schon sprach er flüsternd, mit einem keuschen, fast erschütternden Erröten, von seiner Sehnsucht nach Liebe, nach dem bunten Abenteuer des Weibes, wie es sich die Pubertätsträume eines erwachenden Jünglings ausmalen, und das Nichtkönnen, das Nichtdürfen warf eine bange Trauer wie ein Schleier über sein Antlitz und trieb ihm die Tränen in die schon etwas stumpf gewordenen Augen, daß sein überwölkter Blick für einige Zeit nichts, rein garnichts zu erkennen vermochte.

Nach einem solchen Abend halb unfreiwilliger Geständnisse in irgendeinem billigen Wirtshaus bei einem Glase Bier trafen die beiden auf dem Heimwege in der Nähe des Stadtbahnhofes eine Dame ganz in offenbar kostspieliges Pelzwerk gehüllt, aus dessen weicher Umarmung ein Gesicht aufblühte, von unendlicher Zartheit und Weiße, in dem unter köstlich geschwungenen dunklen Augenbrauen zwei braune, große Augen wie Sterne aufleuchteten. Bückert grüßte höflich, mit einer betonten Nachlässigkeit — die Dame lächelte ein ganz klein wenig herablassend, während ihre brennenden Augen das Antlitz von Rochus umspannte, es gleichsam ganz zart, fast mütterlich streichelten, bis diesem eine Welle heißen Blutes jäh und beglückend in die Wangen stieg.

„Wer war das?" fragte Rochus fast heftig, als sie kaum vorbei waren, und wunderte sich selbst, wie rauh seine Stimme plötzlich klang. Bückert antwortete nicht sogleich; er zog erstaunt die Augenbrauen im steilen Bogen empor. Endlich nannte er mit markierter Gleichgültigkeit Namen und Adresse. Und, nach einer langen Pause, in der er den anderen verstohlen und aufmerksam von der Seite gemustert hatte, setzte er ruhig hinzu: „Gefällt sie dir?"

(Schluß folgt).

—0—

— Aerztliche Rundschau. —

Blinddarmentzündung.

Die Blinddarmentzündung ist geradezu die Modekrankheit des 20. Jahrhunderts geworden. Es gibt fast keine Familie in der nicht das eine oder andere Mitglied an dieser Krankheit gelitten hätte.

Hat sich nun die Zahl der Blinddarmentzündungen tatsächlich so vermehrt oder figurierte diese Krankheit früher unter anderem Namen? Ueber diese Frage werden öfter medizinische Enqueten abgehalten, auf denen es bisweilen recht lebhaft zugeht. So hat vor einigen Jahren auf einem solchen medizinischen Kongreß in Paris der berühmte Dieulafoy, der selbst einer der begeistertsten Fürsprecher der Blinddarmoperationen war, zwölf Fälle aus seiner Praxis angeführt in welchen auf Grund einer nicht genauen Diagnose der ganz gesunde Blinddarm entfernt wurde, die Beschwerden aber auch nach der Operation fortdauerten.

In ähnlichem Sinne äußerte sich der Berliner Professor Orth — der Nachfolger des berühmten Virchow —, der auf Grund seines riesigen Krankenmaterials die Eröffnung machte, daß in 9 bis 10 Prozent aller entfernten Blinddärme sich gar keine krankhaften Veränderungen nachweisen lassen. Damit, sagt Orth, ist bewiesen, daß die allzu große Angst vor dem Blinddarm nicht gerechtfertigt ist, wenn es sich um leichte, oft nicht genau diagnostizierbare Fälle handelt. Nicht höher eingeschätzt als ein hohler Zahn, der schmerzt, wird der Blinddarm auf den leisesten Verdacht seiner Unbotmäßigkeit hin entfernt. Hat man, so sagt Dieulafoy wieder, die Aufregung in die Menge hinausgetragen, so darf man auch das nicht verhehlen, was zu ihrer Beruhigung und zur nüchternen Beurteilung der Lage beitragen kann. Man hört jetzt so viel von dieser Krankheit, während man früher kaum von der Existenz des Blinddarmes, geschweige denn von ihrer so großen Gefährlichkeit wußte. Gut, früher, als die Diagnose noch sehr mangelhaft war, verliefen viele Blinddarmfälle als Bauchfellentzündung. Aber auch Bauchfellentzündungen — zur Ehre der alten Aerzte sei es gesagt — heilten aus, viele allerdings verliefen tödlich. Sind nicht auch rechtzeitig operierte Blinddarmentzündungen schon tödlich ausgegangen, von den Fällen nicht zu reden, aus denen eine Embolie dazutrat und die Todesursache war?

Es liegt daher kein genügender und auch kein statistischer Beweis vor, daß die Krankheit heute mehr als früher verbreitet wäre. Es werden zwar Hypothesen aufgestellt, welche die scheinbar die häufigere Erkrankung des Blindarms erklären sollen. Die Grippe, die Angina müssen herhalten, man spricht von einem infektiösen Schnupfen des Blindarms. Damit kommen wir zur der Erörterung der Ursachen der Blindarmentzündungen.

Als Hauptursachen sind Diätfehler, Erkältungen sowie schlechte Verdauung mit der unausweichlichen Verstopfung, welche zu den bekannten Kotsteinen führt, anzusehen. Jedermann, der an Verdauungsstörungen leidet, disponiert folglich zur Blindarmentzündung. Besonders bedroht sind jene, die an chronischer Verstopfung leiden. Eine rechtzeitige Regelung der Verdauung sowie eine entsprechende Behandlung der Verstopfung können manches Unheil verhüten. Leider haben in unserer raschlebigen Zeit die wenigsten Leute Zeit und Geduld, sich einer vorbeugenden Kur zu unterziehen. Schon Stekel hat vor Jahren in einer Broschüre über die Blinddarmentzündung als bestes Mittel, dieser Krankheit vorzubeugen, eine naturgemäße Lebensweise empfohlen. Leider beginnt die falsche Lebensweise schon in der Kindheit, ja offenbar beim Säugling. Die meisten kleinen Kinder werden in der furchtbarsten Weise überfüttert, weshalb die Blinddarmentzündung auch im Kindesalter keine Seltenheit ist.

Allgemein ist die Lehre verbreitet, daß der Blinddarm, oder besser gesagt, der Wurmfortsatz ein ganz überflüssiges Organ sei. Daher der Brauch vieler Chirurgen, bei jeder Bauchoperation gleich auch den Blinddarm mit herauszunehmen, damit der betreffende Mensch gegen Blinddarmentzündung gefeit bleibe. Aus dieser auch ins Publikum gedrungenen Ansicht entsteht eine Art Blinddarmangst, die oft merkwürdige Kuriosa in der Praxis hervorbringt. Zu einem Arzt kommt ein Mann mit der Klage: „Herr Doktor, ich habe einen Blinddarm“. „Den habe in auch“, antwortet der Arzt, aber wie schwer war der gute Mann davon abzubringen, sich seinen ganz gesunden Blinddarm, der ihm nie im Leben Beschwerden gemacht hat, nicht herausnehmen zu lassen. Es ist daher ungerechtfertigt, durch ein übermäßiges Tamtam und mit der Drohung „Zu spät“ die ängstlichen Menschen in eine Art Blinddarmpsychose hineinzutreiben. Dazu kommt noch, daß viele sehr bedeutende Forscher den Blinddarm für durchaus nicht überflüssig halten. Es gibt keine Luxusorgane im menschlichen Körper. Diese Ansicht teilt auch ein berühmter englischer Chirurg, Macewen, welcher sagt: „Der Blinddarm und der Wurmfortsatz sind durchaus nicht überflüssige Organe, sondern erfüllen eine wichtige Funktion in unserem Organismus“.

Manche gehen so weit, auch den Blinddarm zu den Drüsen mit innerer Sekretion zu zählen, deren Wegfall nicht ohne Folgen bleibt. Aus eigener Erfahrung als Stoffwechselarzt kann ich sagen, schreibt Dr. W. Hahn in der „Stunde“, daß ich sehr oft nach Blanddarmentfernung eine enorme Gewichtszunahme bei früher eher mageren Personen gesehen habe, wie ich dies auch nach Mandelexstirpationen beobachtet habe. Der Ausfall der Funktion des Blanddarms hat eben fettansetzend gewirkt. Die Schuld an der Zunahme der Blinddarmentzündungen in derletzten Zeit ist unsere falsche, zu üppige und unnatürliche Lebensweise. Der Blinddarm ist bei Pflanzenfressern ein Ergänzungsorgan des Magens, bei reinen Fleischfressern wäre er in der Tat überflüssig. Da der Mensch aber gemischte Kost ißt, muß auch sein Blinddarm eine Funktion, die zwischen diesen beiden steht, einnehmen.

Rechtzeitig behandelte Blinddarmentzündungen können auch ohne Operation ausheilen. Die Gefahr der Wiederholung der Anfälle nimmt in dem Maße ab, als die Lebensweise des betreffenden Kranken natürlicherweise geregelt wird. Darin besteht aber eben, wie bei so vielen anderen Krankheiten, der Hauptfehler der Behandlung, daß mit dem Abklingen des Anfalls in den meisten Fällen sowohl Arzt als auch Patient sich nicht weiter um den Blinddarm kümmern, höchstens daß der Arzt dem Patienten zur Verhütung weiterer Anfälle die Operation anrät. Ebenso wichtig wäre die Verordnung einer neuen Lebensweise. Gut kauen, keine großen Bissen schlucken, Sorge für Stuhlgang, genügend Bewegung, all das wirkt einer Entstehung der Blinddarmentzündung entgegen. Ist die Krankheit dennoch ausgebrochen, so ist nicht zu vergessen, daß die innere moderne Behandlung dieser Krankheit glänzende Resultate gibt. 80 Prozent der Fälle werden nicht wieder rezidiv. Nur in stark finberhaften und eitrigen Fällen ist die Operation unbedingt nötig.

In neuester Zeit machen sich nun Bestrebungen geltend, die chirurgische Operation durch Einspritzung von Serum, wie dies der Pariser Forscher machte, zu ersetzen. In diesen Fällen wird das sogenannte Bacterium coli, ein Darmparasit, als Krankheitserreger angesehen, An der infektiösen Ursache der Blinddarmentzündung hält speziell die französische Schule fest. Schon vor Jahren haben Blanchard und Metschnikoff einen tierischen Parasiten, den „Trygocephalen“, als Erreger der Blinddarmentzündung bezeichnet und als Hilfsmittel gegen den in fast allen Gemüsen vorkommenden Parasiten die Einnahme von Thymol empfohlen. Ich glaube, daß der Zweck dieser Zeilen damit erreicht ist, wenn die ganz unsinnige Angst und der Haß gegen den Blinddarm der kühlen Ueberlegung weichen, daß die Medizin über genügend Mittel (Diagnostik und Therapie) verfügt, um dieser Krankheit mit der Zeit all ihre Schrecken zu nehmen.

Dauerheilung der Herzschwäche.

Aus Bielitzer Aerztekreisen wird uns geschrieben:

„In unserer Zeit, da so viel über Herzleiden und deren Heilung geschrieben wird, lohnt es sich über ein sehr verbreitetes Uebel aufgeklärt zu werden.

Wir wollen hier einmal über die Herzschwäche und zwar über die chronische Form derselben nämlich über die verkappte oder latente Herzschwäche sprechen. Unter latenter Herzschwäche versteht man einen Schwächezustand des Herzens welcher sich sozusagen hinter anderen Krankheiten versteckt, sodaß er in der Regel übersehen wird, sobald er sich aber zur maniferten Form entwickelt, als eine Erscheinung der anderen vermeintlichen Leiden angesehen wird und die Heilung erst durch die Beseitigung der vermeintlichen Grundleiden erwartet wird; daß ist ein Fehler welcher die verhängnisvollsten Folgen zeitigen kann.

Die Ursache des Schwächezustandes ist in diesem Falle vielmehr das Vorhandensein eines Krankheitsgiftes welches im Blute unaufhörlich kreist, ja sogar sich wenn keine energischeBlutreinigung (wie wir später sehen werden)vorgenommen wird, sich in die Zellen der einzelnen Organe hauptsächlich in die des Herzens festsetzt und so dessen Leistungsfähigkeit dauernd hindert.

Krankheitsbegriffe wie: Neuralgie, Neurose, Neurasthenie (Nervenschwäche), Arterosklerose (Adernverkalkung) und die Stoffwechselkrankheiten (Zuckerkrankheit, Gicht und Fettsucht) sind hauptsächlich Leiden, welche auf latenter Herzschwäche beruhen.

Die Ursachen dieses Schwächezustandes sind verschiedener Natur z. B. Uebertragung der Herzschwäche in der Schwangerschaft, also Vererbung, meistens aber Folgen von Infektionskrankheiten wie Dyphterie, Influenza, Grippe, Typhus usw. Die Heilung der Herzschwäche ist einzig und allein durch die Injektion (Einspritzung) pflanzlicher Antitoxine (Gegengifte, welche die Giftstoffe im Blute binden und ausscheiden) möglich, Kuren mit Giftstoffen wie Digitalis usw. sind Scheinkuren, also vollkommen zwecklos, zumindest nicht von Dauer, da sie das Grundübel, also die Ursache, nicht beseitigen.

Ueber **die Diät sei folgendes gesagt: es ist** darauf zu achten, daß der Kranke eine möglichst alk- und salzreiche Kost erhält, da diese die Heilung sehr unterstützt. Zum Schlusse wäre noch zu bemerken, daß die Behandlungsmethode mittels pflanzlicher Antitoxine wenig bekannt ist, obzwar sie durchaus nicht neu ist und wäre jedem Herzleidenden zu empfehlen sich diesbezüglich mit seinem Arzte zu beraten, ob für ihn geschildertes in Frage kommt, da schon sehr viele Erfolge, nämlich Dauerheilung, noch nie aber ein Fehlschlag zu verzeichnen ist.

DES LEBENS SELTSAMES SPIEL

ROMAN VON ELISABETH NEY

15. Fortsetzung.

Gotthold Wendelin schlürfte davon und erschien nach einer Weile mit einer Kanne dampfendem Kaffee.

„So, Kind, nun trinken Sie erst einmal, ich rauche dabei eine Pfeife, und überdenke nochmals alles“, sagte er aufmunternd.

Schon die ersten Schlucke des heißen Getränks durchwärmten und belebten Christas kalte, erstarrte Glieder, und allmählich kehrte auch die natürliche Farbe in ihr Gesicht zurück.

„Hm“, ließ sich der Portier nach einer Weile hören, „ich habe es mir anders überlegt, Fräulein Christa. Vielleicht ist es besser, Sie und auch ich unternehmen vorläufig nichts, sondern Sie efahren so bald wie möglich in die Wohnung Ihres Bräutigams, und schicken diesen zu Ihrem Vater. Wenn er dann erst den Doktor wirklich und wahrhaftig vor sich sieht und merkt, daß die Sache ernst gemeint ist, so wird er bestimmt umschwenken. Meinen Sie nicht, daß dies der einzig richtige Weg ist?“

„Ich habe auch schon daran gedacht“, entgegnete Christa nachdenklich. „Nur — es paßt sich doch nicht, daß ich Doktor Brecht in seiner Wohnung aufsuche.“

„Na, na, nur nicht so überempfindlich, wenn es gilt, aus der Patsche herauszukommen. Aber die Olga soll sich gratulieren; ich werde ihr bei allernächster Gelegenheit gehörig den Marsch blasen. Ist schon früher ein böses Kind gewesen, immer voller Heimtücke und Hinterlist. Was anders als der pure Neid konnte sie zu dem Klatsch veranlassen?“

Christa antwortete nicht und blickte nur nachdenklich vor sich hin.

„Emil Wald ist eigentlich gar nicht mein Vater“, sagte sie nach einer Weile. „Ich habe es erst später erfahren. Meine tote Mutter hat mit mir nie darüber gesprochen. Wer mag eigentlich mein Vater sein?“

Gotthold Wendelin räusperte sich etwas verlegen.

„Das ist so eine Sache“, antwortete er, sich nachdenklich den Stoppelbart streichend. „Damals, als Emil Wald heiratete, hörte ich, daß die Frau Tänzerin gewesen sei, na, und da ist eben wohl etwas vorgekommen, was nicht ohne Folgen blieb. Na, und nicht wahr Fräulein Christa, so sehr traurig sind Sie doch schließlich gar nicht, daß Sie auf der schönen Gotteswelt herumlaufen dürfen, und den Vater haben Sie doch nicht vermißt, denn Emil Wald kannte sonst nie einen Unterschied zwischen seinen beiden Töchtern. Jetzt allerdings scheint Olga die Oberhand bekommen zu haben.

Schlafen Sie jetzt ein paar Stunden, es ist kaum sechs Uhr, und ich habe das Haus in Ordnung zu bringen. Ich werde Sie, wenn es Zeit wird, schon wecken“.

Christa schlief denn auch wirklich auf dem alten Wachstuchsofa einige Stunden fest und traumlos.

*

Doktor Matthias Brecht bewohnte in der Ansbacher Straße bei einer alten Offizierswitwe zwei Zimmer.

Es mochte so gegen ein halb zwölf Uhr mittags sein, als Christa Wald schüchtern an dieser Wohnungstür klingelte.

Ihr Herz klopfte dabei zum Zerspringen, und fast war es ihr, als müsse sie noch im letzten Moment davonlaufen.

Fortsetzung folgt.

Bei Nieren-, Blasen-Frauen-Leiden, Harnsäure, Eiweiss, Zucker.
1928: 22080 Besucher.

Wildunger Helenenquelle

Haus-Kuren!
In Apotheken und Drogerien.
Broschüren gratis:
Michael Kandel
Cieszyn

Hotel „Beskid"

Bielsko, Zigeunerwald

Flank.

Hotel-, Restaurations- und Café-Betrieb
Gut ausgestattete Fremdenzimmer.
Täglich nachmittags und Abends —
Künstlerkonzert.

Erstklassige Bedienung
Zivile Preise
Telefon 2047
378

KRYNICA

Hotel und Pensionat „Trzy Róże" empfiehlt nach gründlicher Restaurierung Zimmer mit vollem Komfort. Fliessendes warmes und kaltes Wasser in jedem Zimmer. Küche in eigener Verwaltung. Garage. Tel. Nr. 19.
LEON VOGEL.
347

Unieważniam zgubioną
książeczkę wojskową i kartę mobilizacyjną
wydaną przez P. K. O. Żywiec pod nazwiskiem Gabryel Józef Góra ur. w r. 1904 w Kozach. 376

Auto!

Taxi für Nah- und Fernfahrten.
Vermittlung für Kauf und Verkauf von Autos, fabriksneu und gebraucht.
Vertretung von Autoölen und Benzin.

Tadeusz Mielnicki
Bielsko-Biala
Tel. Nr. 2414. Tel. Nr. 2414. 379

Vorteile der P. K. O.-Versicherung.

1. Es findet die Versicherung **ohne jede ärztl. Untersuchung** statt.
2. Kann bereits bei einem monatl. Ratenzahlung **von 3 Zł.** d. Versicherung erfolgen.
3. Kann der Versicherte **jederzeit** — so er erwerbslos wird — und dies der P. K. O.-Versicherung **rechtzeitig anzeigt** — die Versicherung ohne Schaden für sich unterbrechen, bei weiterer Verzinsung der gez. Summe.
4. Ist der Versicherte mit dem Moment der Versicherung **Teilhaber** der P. K. O.-Abteilung Lebens- und Aussteuer-Versicherung und werden alljährlich die 50% techn. Reserven hiefür ausgeworfen und perzentuell auf die Versicherungssumme dazugeschlagen.
5. Es kann in der Höhe von 500 bis 10.000 Goldzloty die Versicherung vorgenommen werden.
6. Im **Falle eines Unglückfalles mit tötlichem Ausgang** zahlt die Versicherung der P. K. O. an die Hinterbliebenen, bezw. Ueberreicher der Polizze den **doppelten** Versicherungsbetrag aus, so zwar, dass z. B. wenn der Versicherte auf 10.000 Goldzloty versichert war, so zahlt die P. K. O. **nicht** 10.000 sondern **zwanzig Tausend — 20.000 Goldzlotys** aus, u. tritt dies nach der Bezahlung der **ersten Monatsrate in Kraft.**
7. Kann der Versicherte immer die Versicherung in eine **kleinere** oder höhere umändern.
8. Wird die Prämienrate in Papierzloty eingezahlt, hingegen die Versicherung im Gegenwerte des **Goldzlotys** ausgezahlt.
9. Wird der Versicherte nur bei Aufnahme der Versicherung zur Bezahlung vom Bevollmächtigten der P. K. O. ersucht. Die weiteren Ratenzahlungen werden durch die Post eingehoben.
10. Ist die **Aussteuer-Versicherung** (Tarif B. und BW.) eine **äusserst** günstige, da kleinere Raten zu bezahlen sind und diese Versicherung als Aussteuer in jeder Hinsicht für die Kinder gedacht ist.
11. Ist der Versicherte berechtigt nach entsprechender Einzahlung, 60% der gezahlten Summe als Anleihe von der P. K. O. zu den jeweiligen Staatsbankzinsen als Anleihe aufzunehmen.
12. Kann der Versicherte nach 3 Jahren von der Versicherung zurücktreten und erhält er den bereits eingezahlten Betrag zurück.

Die bequemste Art der Bezahlung ist der

ÜBERWEISUNGS-VERKEHR DER P. K. O.

welcher auf der unmittelbaren Ueberschreibung des Betrages aus dem Check-Konto eines Klienten der P. K. O. auf Rechnung des Check-Kontos des anderen Klienten besteht.

Durch Vermeidung an Barauszahlungen spart man an Zeit und Kosten.

DIE P. K. O. BERECHNET BEI DEN UEBERWEISUNGEN KEINE MANIPULATIONSGEBUEHR.

BEDIENET EUCH BEI ZAHLUNGEN DER UEBERWEISUNGSSCHECKS DER P. K. O.

Jugendliche

Hilfsarbeiterinnen

werden sofort aufgenommen
in der Druckerei Rotograf, Bielitz, Piłsudskiego 13.

Psychoanalyse!

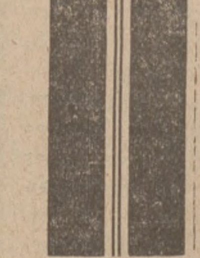
Psychisch Kranke, Neurastheniker, Sexualdefekte, Hysteriker(innen) Bazedow usw. wenden sich vertrauensvoll an

Dr. Konrad Friedmann, Cieszyn

zwecks Untersuchung o. in Wegeltg. psychoanalyt. Behandlg. Anfragen werden diskr. gegen Zł. 2·— Rückporto und Schreibgebühr in Briefmarkenbeilage erledigt. 357



und Sommer-Neuheiten
in Damen-Mänteln, Damen-Kleidern, Herren-Anzügen und Frühjahrs-Ulstern, sind bereits in grösster Auswahl lagernd.
Ebenso Original englische Waren in grosser Auswahl zu den billigsten Preisen lagernd.
Besichtigung ohne Kaufzwang!



TUCHHAUS
Adolf Danziger
pl. Chrobrego **Bielsko** (Töpferplatz). 387

Ältere

Möbel

für Schlafzimmer, jedoch noch gut erhalten, werden **zu kaufen gesucht.** Adresse zu erfragen in der Verwalt. dieses Blattes.

Gesicherte Existenz

durch Erwerbung einer kompletten Einrichtung zur Herstellung eines sehr gut gangbaren Artikels d. Teigwarenbranche. Erforderlich zirka 38·000 Zł. — Näheres durch die Annonzeu-Expedit. „Springer", Bielsko. 340

Hotel, Restauration und Café „Emmenhof"

Besitzer W. Berger



Touristenstation in den Westbeskiden.
Geöffnet das ganze Jahr.

Gut ausgestattete Fremdenzimmer, mit voller Pension. Reichhaltige Küche. / In der Sommersaison Konzerte. Direkt am Walde. / Herrliche Fernsicht. / Zu erreichen mit der Strassenbahn bis Zigeunerwald, nachher 15 Min. schöner Waldweg. 375

Ein fast neues

Fahrrad

Marke „Dürrkopp Diana" mit Dynamobeleuchtung, ist preiswert zu verkaufen. Adresse in der Verwaltung d. Blattes.

LADEN

im Stadtzentrum, für ein Zuckerwarengeschäft, sofort gesucht. Angebote mit Situationsplänen zu richten an Teofil Pietraszek, Warschau, Marszałkowska 115 unter „Sklep". 371

Eine grössere

Puppen-Zimmereinrichtung

bestehend aus einem Schrank, 4 Sesseln, 1 Tisch, 2 Betten, 1 Kanapé, 1 Wiegestuhl, ist zum Preise von 60 Zł zu verkaufen Auskunft in der Verwaltung d. Blattes.

Kurhotel „Dolina Luizy"

Wapienica.

Schönster und beliebtester Ausflugsort. Autobusverkehr vom Bahnhof Bielsko bis zum Hotel. Bietet durch die staubfreie geschützte Lage am Walde angenehmen gesunden Aufenthalt.
Gut eingerichtete Fremdenzimmer mit voller Pension.
Erstklassige Küche — Gepflegte Biere und Weine
Elektrisches Licht — Kegelbahn — Telefon 14-73
Vor- u. Nachsaison ermässigte Preise
Adolf Folwarczny
373 Besitzer

Die billigste Einkaufsquelle für

Email- und Küchengeräte

finden Sie nur bei der Firma

Silbiger i Ska

Bielsko, Inwalidzka 6. 315

Eigentümer: Red. C. L. Mayerweg, und Red. Dr. H. Dattner. Herausgeber: Red. Dr. H. Dattner. Verleger: Red. C. L. Mayerweg, Druckerei „Rotograf", alle in Bielsko.
Verantwortlicher Redakteur: Red. Anton Stafinski, Bielsko.